

(T e x t s . u .)

Man muß ja nicht jedesmal erst darüber nachdenken,
wenn man etwas in guter Gewohnheit tut.

Z.B. brauchen wir, wenn wir das **Vaterunser** beten wollen,
nicht erst den Inhalt des Gebets ausgiebig erörtern,
sondern wir tun es einfach: beten *Vater unser im*

Ebenso ist es mit der Feier des **Heiligen Abendmahls**:
Wir müssen da nicht erst eine Abendmahls-*Lehre* diskutieren,
sondern wir lassen uns einladen an den Tisch des Herrn.

Und so tun wir das auch heute.

Manchmal aber kann es nötig sein, nützlich oder hilfreich,
sich wieder einmal Klarheit zu verschaffen
über das, was man aus guter Gewohnheit tut.

Auch könnte es sein,
daß ihr womöglich allerlei Fragen zum Abendmahl mit euch herumtragt:

Manche fragen nach der Verwendung von Wein oder Saft.
Andere überlegen, wie und ob die Kinder am Abendmahl teilnehmen.
Inzwischen wird in vielen Gemeinden vor allem gefragt
nach der Häufigkeit der Feier.

Nun ließen sich über die Bedeutung des Heiligen Abendmahls
ganze Reihen von Vorträgen halten.
So etwas wäre in einem Gottesdienst natürlich ziemlich deplaciert.
Ein Gottesdienst ist keine Vortragsveranstaltung.

Aber hören wir auf einen Bibeltext: aus einem der Paulusbriefe.
Da lesen wir die vermutlich älteste Beschreibung
frühchristlicher Abendmahlspraxis:

1.Kor 11, 20 - 26 . 33 - 34

20 Wenn ihr nun zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl des Herrn. 21 Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken. 22 Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. 23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, 24 dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. 25 Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. 26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. ... 33 Darum, meine Brüder und Schwestern, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. 34 Hat jemand Hunger, so esse er daheim, auf dass ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Alles andere will ich ordnen, wenn ich komme.

* * * * *

Mit diesen Sätzen des Apostels Paulus an die Christen in Korinth erhalten wir zunächst einen Rückblick in das Gemeindeleben der frühen Christenheit.

Und vielleicht staunen wir sogar, wenn wir hier erfahren: die frühen christlichen Gemeinden versammelten sich **täglich** -
- genauer gesagt: allabendlich nach der Arbeit -,
und sie feierten anscheinend jeden Abend das Mahl des Herrn.

Die Versammlungen der Gemeinde wurden mit einem gemeinsamen Abendessen eröffnet. Jedes Gemeindeglied hatte dazu nach seinen Möglichkeiten Speisen und Getränke mitgebracht.

Alle diese Gaben legte man zusammen:
So war auch dafür gesorgt, daß Arme ihren Hunger stillen konnten.
Geschwisterlichkeit wurde geübt, besonders gegenüber Bedürftigen.

Später ist aus dieser Praxis des Zusammenlegens von Lebensmitteln die *Kollekte*, das *Dankopfer* geworden.
Es wird deshalb noch immer **vor** der Mahlfeier eingesammelt.

Interessant ist, zu bemerken, daß man das Abendmahl auch nicht etwa als Anhängsel an einen Predigtgottesdienst verstand, sondern es war die Feier **in der Mitte** der Versammlung.

Es wurde auch nicht nur gelegentlich gefeiert, sondern gehörte in **jeden** Gottesdienst.

Und es beschränkte sich anfangs auch nicht auf einen kleinen Bissen Brot - eine Hostie, eine Oblate - und ein Schlückchen Wein, sondern bildete den Höhepunkt eines regelrechten **Abendessens**.

Der Glaube wurde dabei gestärkt und das Miteinander der Gemeinde, aber auch der Hunger und Durst wurden gestillt nach einem langen Arbeitstag.

Jeden Tag erinnerten sich die Christen an den Herrn, der aus Liebe sein Leben hingab für alle Menschen.

* * * * *

Was ist das Abendmahl?:

Es ist ein **Opfer-Erinnerungsmahl**.

Kein Tier wird dabei geopfert, wie vormals im Tempel, sondern der Opfertod Jesu am Kreuz wird **vergegenwärtigt**:
... für euch gegeben ... für euch vergossen ...

Das Mahl erinnert an das letzte Abendessen Jesu mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung, Verurteilung und seinem Tod.

Jesus hatte mit seinen Jüngern den Beginn des **Pessachfestes** - den Sederabend - gefeiert.
Pessach - oder: *Passa* - erinnert an den Auszug Israels aus Ägypten.

Lämmer wurden geschlachtet und eilig zubereitet,
Wein wurde gereicht und ungesäuertes Brot gegessen.

Das Blut erinnert an das Blut an den Türpfosten der Häuser in Ägypten, an denen der Todesengel vorüberging.

Pessach heißt *Vorübergehen* - *Verschonen*.
Es ist ein Fest, das Gottes Befreiungstat feiert.

* * * * *

An dem Abend vor seiner Verhaftung,
als Jesus ein letztes Mal mit seinen Jüngern beisammensaß,
gab er dem Fest eine weitere Deutung und wies dabei **auf sich selbst**:

Er wird das Opferlamm sein, das uns mit Gott versöhnt.
Sein Blut begründet ein neues Verbundensein mit Gott.
Wie das Brot gebrochen und ausgeteilt wird,
so teilt Jesus sein Leben mit uns.

Paulus erinnerte die Korinther daran,
sie sollten diesen Sinn der Mahlfeier niemals vergessen.
Jesus selbst hat ihr diesen Sinn gegeben.

Darum schrieb Paulus:

Ich habe von Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe.

Und seither machen ja nur diese Worte
unser Essen und Trinken zu dem heiligen Mahl des Herrn:

***Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach´s und sprach:
Nehmet, esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
das tut zu meinem Gedächtnis.***

***Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut;
das tut zu meinem Gedächtnis.***

Und der Apostel Paulus fügte an:

***Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus diesem Kelch trinkt,
verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.***

* * * * *

Das ist immerhin auffällig:
Nach wie vor verweist das Mahl zurück auf das Kreuz.
Daran wird Jesus erkannt.
Was beim Mahl ausgeteilt wird, erinnert an seine Lebenshingabe.

Er selber ist der Gastgeber.
Und alle, die an seinen Tisch kommen,
werden zu **Gästen des Gekreuzigten**:
das heißt zu Zeugen seines Lebens und Sterbens.

Das ist auffällig.

Denn als Gäste des **Gekreuzigten** hatten die Korinther sich anscheinend gerade nicht verstanden.

Deshalb lag bei den Korinthern einiges im Argen.

Problem war nicht die Frage, ob man denn auch feierlich genug das Mahl vollziehe, ob die Liturgie passe oder die Hygiene beachtet sei.

Sondern problematisch in Korinth war schlicht und ergreifend das Benehmen einiger Gemeindeglieder bei Tisch -
- genauer gesagt: die mangelnde Rücksichtnahme aufeinander:

Etliche der Gemeindeglieder kamen nach ihrem langen Arbeitstag vermutlich erst ziemlich spät zur Versammlung.
Das waren Hafenarbeiter, Sklaven, Bedienstete:
also eher die einfachen Leute.

Die Bessersituierten hatten dann bereits mit dem Essen begonnen.
So kam es, daß die später Eintreffenden -
- man höre und staune! -
leere Schüsseln und betrunkene Tischgäste vorfanden.

Kurz: in Korinth wurde das Sakrament durchaus irgendwie in Ehren gehalten.
Es galt als *göttliche, geistgewirkte Speise*.
Die Korinther verehrten die *göttlichen Geheimnisse*.

Mißachtet wurde nicht das Abendmahl an sich, sondern mißachtet wurde der Menschenbruder/die Menschenschwester, die mitfeiern wollten.

Und wurde damit nicht gerade auch der **Gastgeber** selber mißachtet: der Herr, der sich selbst verschenkte für alle, die es nötig haben?

* * * * *

Die Frage der **Würdigkeit** zur Teilnahme am Abendmahl beschäftigte die Kirche über die Jahrhunderte immer wieder.
Und auch unter uns kommt es da nicht selten zu Fehlschlüssen.

Laßt mich aber zitieren aus einer Studie,
die unsere Kirche vor 15 Jahren weltweit herausgab
zum Verständnis des Abendmahls:

(Das heilige Geheimnis, EmK Forum 31, 2005, S. 30f)

„Christus, unser Herr, lädt alle an seinen Tisch, die ihn lieben, die ihre Sünden eingestehen und die miteinander in Frieden leben wollen“ (... EM 772, ...).

Alle, die im Glauben auf diese Einladung antworten, sind durch Christus würdig, am Mahl teilzunehmen und kommen voll Dankbarkeit für Christi Erbarmen mit den sündigen Menschen zum Tisch des Herrn. Wir nehmen nicht am Abendmahl teil wegen unserer Würdigkeit; denn niemand ist wahrhaft würdig. Wir kommen zur Eucharistie, weil wir danach verlangen, Gottes gnadenvolle Liebe, Vergebung und Heilung zu empfangen.

Unwürdig

würde demnach eine Teilnahme am Abendmahl werden,
wo sie die Rücksichtnahme auf den Mitmenschen vermissen läßt.

Keiner kann ein Gast des Gekreuzigten sein,
der nicht auch zum Bruder / zur Schwester seines Nächsten wird.

Und indem wir an seinen Tisch kommen und uns beschenken lassen,
nehmen wir immer auch Abschied von jener Haltung,
in der jeder nur für sich selber sorgt.

* * * * *

Und wie ist es mit der Teilnahme von **Kindern** am Abendmahl?

Nach meiner Erfahrung begreifen Kinder das Heilige Abendmahl leichter
als viele Erwachsene.

Das Abendmahl spricht ja sozusagen eine **Zeichensprache**
und das Begreifen geht hier ja nicht zuerst durch den Kopf,
sondern über die Lippen und den Mund durch den Magen ins Herz:
eine **Liebe, die durch den Magen geht**,
ein Herr, mit dem man sich zum gemeinsamen Essen trifft.

In unserer methodistischen Abendmahlsstudie heißt es:

(S. 28f)

Niemand wird am Tisch des Herrn zurückgewiesen aus Gründen des Alters, wegen seines „geistigen, körperlichen, entwicklungsmäßigen und/oder psychischen Leistungsvermögens“ (BOD ...) oder aus irgend einem anderen Grund, der das Verständnis des Sakraments beschränken oder dessen Empfang behindern könnte. ...

Kinder jeden Alters sind beim Abendmahl willkommen und sollen zu seinem Verständnis und zur Teilnahme angeleitet werden. Kleine Kinder und Menschen mit Behinderung bedürfen möglicherweise besonderer Aufmerksamkeit bei der Austeilung des Abendmahls.

Aber kann es für die Teilnahme an der Feier des Heiligen Abendmahls Wichtigeres geben als das kindliche Vertrauen:

Jesus teilt sein Leben mit uns und verschenkt sich an uns?

Ein Heiland, der niemandem wehtat, dem aber andere sehr weh taten,
ein Heiland, der lieber verschenkte, statt an sich zu reißen,
ein Heiland, der einen zum Essen einlädt:
den versteht jedes Kind.

Amen.